

Nachdem die Insel für kurze Zeit die Fremdherrschaft der Venezianer abgeschüttelt hatte, kam sie wieder in den Besitz eines anderen Volkes. Die Engländer wurden Herren auf Korfu und haben während des 19. Jahrhunderts ihre Herrenrechte, doch nur zum Vorteil der Insel, ausgeübt. Sie schufen das weitverzweigte herrliche Straßennetz, welches heute noch die bequemsten Fahrten durch die ganze Insel ermöglicht. Endlich kam Korfu 1863 an sein stammverwandtes, griechisches Mutterland zurück.

Die Hauptstadt Korfu hat jetzt an 30 000 Einwohner, Kirchen, Schulen, Theater, Gymnasium, Bibliothek und mehrere Hotels, die namentlich während der Wintermonate gut besucht sind. Denn die Grundbedingungen zu einem angenehmen, schönen Winteraufenthalt bietet die Stadt, die ganze Insel in reichstem Maße. Es herrschen die denkbar günstigsten klimatischen Verhältnisse. Dieses und so viel anderes, was die Eigenart und Schönheit der Insel bedingt, machen dieselbe jedem, der sie einmal besucht, unvergesslich.

Die kürzeren oder längeren Wagenausflüge führen von der Stadt tief in die Insel hinein. Hat man erst die ärmlichen, schmutzigen Vorstädte hinter sich, so geht es dahin in schöner Gegend unter strahlender Sonne. Viele Ziele gibt es für diese Fahrten. Die schönsten davon sind wohl die Höhen von Garuna, das Kloster Paläokastrizza — an der Westküste gelegen — und das Achilleion.

Zwischen grünen, blumenübersäten Wiesen, zwischen Weingärten, wo der Wein wild an Stöcken wächst — führt die Straße nach Garuna. In weiten Serpentinien steigt sie einen Berg hinan. Zahllose, seltsam geformte Stämme tragen der Obäume steifes, grau-grünes Laub. Weit unten liegen die Häuser der Stadt — und an sie schließt sich eng ein schmales, tiefblaues Band, die Meeresstraße, die Korfu vom Festlande trennt. Von dort grüßen die Berge Albanien's herüber, aus rötlichgrauem Gestein, zu gewaltigen Höhen aufgetürmt, die trotz der Sonne des Südens ewigen Schnee tragen. Nun sind wir auf dem Gipfel des Berges angelangt. Kleine Häuser, blendend weiß im grellen Sonnenlicht, bilden hier ein Dorf, S. Teodoro — dann senkt sich die Straße über den Bergesrüden und wir sind am Ziele in Garuna.

Eine wunderbare Einsamkeit umgibt uns. Am Abhang des Berges blühen zwischen niedrigem, disteligem Kraut feine, zartgefärbte Blumen, weiter unten aber fällt der Felsgrund steil in das Meer ab, das vom Winde bewegt in endlosem Zuge kleine, runde Wellen